

Hinweise zum Erstellen einer Hausarbeit in (Bildungs-)soziologie als Studien- oder Prüfungsleistung

Inhalte

1. Vorbemerkung	2
2. Ziel der Hausarbeit	2
3. Anregungen zur inhaltlichen Gestaltung einer Hausarbeit	2
3.1 Wie finde ich eine Fragestellung?	2
3.2 Strukturierung der Inhalte	3
3.3 Besonderheiten empirischer Hausarbeiten	6
4. Anforderungen an die formale Gestaltung einer Hausarbeit	7
4.1 Deckblatt und Plagiatsprüfung	7
4.2 Inhaltsverzeichnis	8
4.3 Das Seitenlayout	8
4.4 Quellenangaben und Zitierweise	8
4.5 Literaturangaben im Literaturverzeichnis	9
5. Weiterführende Literatur	10

1. Vorbemerkung

Bevor Sie mit dem Schreiben einer Hausarbeit als Studien- oder Prüfungsleistung im Lehrbereich Bildungssoziologie beginnen, lesen Sie bitte zuerst gründlich die folgenden Hinweise. Es wird Ihnen direkt zu Beginn die Formulierung der Fragestellung oder die Literaturrecherche erleichtern.

In den meisten Fällen können Sie die Fragestellung Ihrer Hausarbeit selbst wählen und relevante Literatur dazu selbständig recherchieren. Sobald Sie sich für eine Fragestellung entschieden und erste Literatur gefunden haben, senden Sie bitte beides an Ihre/n Dozentin/en, um sich mit dieser/m abzustimmen.

Wird die Hausarbeit als Prüfungsleistung geschrieben, so sind die zeitlichen und formalen Vorgaben der Prüfungssequenz im BA Sozialwissenschaften einzuhalten. Dies gilt auch für Studierende, die ihre Prüfungsleistung im Modul „Bildungssysteme und Sozialisationsprozesse“ des Fächerübergreifenden BA, des BA Sonderpädagogik oder im Lehramt ablegen.

2. Ziel der Hausarbeit

Eine Hausarbeit hat das Ziel, eine Forschungsfrage, die innerhalb des thematischen Rahmens des besuchten Seminars liegt, eigenständig zu definieren und diese in einem schlüssigen Argumentationsgang zu beantworten. Adressat einer Arbeit ist ein fiktiver Leser, der über kein Vorwissen zum behandelten Gegenstand verfügt, weshalb ihm die Inhalte verständlich vermittelt werden sollen.

Bei der Erarbeitung und Beantwortung der Forschungsfrage handelt es sich nicht um eine reine Reproduktion fremder Texte, sondern es sollen neue Gedanken, neue Sichtweisen und neue Problemlösungen produziert werden. Vorgefundene Erkenntnisse sollen neu kombiniert werden und es soll etwas hinzugefügt werden, das vom Autor der Hausarbeit selbst stammt.

Da das eigentliche Interesse soziologischer Arbeiten in der Erklärung von Phänomenen besteht, sollen analytische und keine rein deskriptiven Fragestellungen bearbeitet werden. Die Forschungsfrage kann in Form einer reinen Literaturarbeit oder einer empirischen Arbeit beantwortet werden.

3. Anregungen zur inhaltlichen Gestaltung einer Hausarbeit

3.1 Wie finde ich eine Fragestellung?

Das Thema der Hausarbeit als Prüfungsleistung wird zwar durch die Thematik des besuchten Seminars eingegrenzt, die Fragestellung müssen Sie jedoch selber präzisieren. Eine Fragestellung muss klar definiert sein und sollte in ein oder zwei Sätzen formulierbar sein, und zwar als These oder als Frage. Eine der häufigsten Schwierigkeiten besteht in der Eingrenzung einer sinnvollen und

im Rahmen einer Hausarbeit auch zu bearbeitenden Fragestellung. Dafür gibt es generell weder verbindliche Regeln noch allgemein anerkannte Kriterien.

Am einfachsten gehen Sie so vor, dass Sie sich zunächst Kenntnis über die empirischen Gegebenheiten eines Themas verschaffen. Nehmen Sie sich Zeit und lesen Sie die Empirie „gegen den Strich“: Fallen Ihnen Ungereimtheiten, Brüche, Widersprüche oder unerwartete Übereinstimmungen, Harmonien etc. auf? Gibt es Punkte, die Ihr besonderes Interesse erwecken? Suchen Sie nach allem, was Ihnen erklärungs-würdig und nicht selbstverständlich erscheint und versuchen Sie, Fragen nach dem „Warum“ zu stellen. Auch wenn dies bei den ersten Versuchen noch nicht ganz gelingt, versuchen Sie sich immer wieder vor Augen zu führen, warum Sie welches Thema interessiert und welche Fragen Sie sich und anderen beantworten wollen.

Mögliche Fragestellungen/Thesen in der Bildungssoziologie:

Literaturarbeit:

- *Wieso wechseln Arbeitnehmer in den USA häufiger ihren Job? Auswirkungen schwacher Stratifizierung des Bildungssystems und schwacher Arbeitsmarktregulierung auf individuelle Arbeitsmarkterträge junger Amerikaner.*
 - Zusammenfassung einzelner Erkenntnisse zu einem relativ breit erforschten Untersuchungsgegenstand.
- *Deutsche Ausbildungsabsolventen lernen effektiver, deshalb erreichen sie höhere Arbeitsmarkterträge als Ausbildungsabsolventen in anderen Ländern.*
 - Provokative These, die es mit bestehenden Forschungserkenntnissen zu widerlegen gilt.

Empirische Fragestellung:

- *Warum ist die Studierneigung bei AbiturientInnen mit Migrationshintergrund höher als bei deutschen AbiturientInnen?*
 - Erklärung beobachtbarer deskriptiver Erkenntnisse – der höheren Studienaufnahmequote bei Migranten – mit einer „Warum“-Frage.

3.2 Strukturierung der Inhalte

Jede wissenschaftliche Hausarbeit enthält in der Regel eine Einleitung, einen Hauptteil (einen Theorieteil oder, wenn empirisch gearbeitet wird: einen Empirieteil), einen Diskussions- und Schlussteil sowie ein entsprechendes Literaturverzeichnis. Hinter dem Literaturverzeichnis kann bei Bedarf noch ein Anhang angefügt werden.

Einleitung

In der Einleitung soll die Fragestellung ausgearbeitet, zugespitzt und begründet werden. Die hier entwickelte *Leitfrage* hat sich dann in den folgenden Kapiteln wie ein roter Faden durch die

Argumentation der gesamten Arbeit zu ziehen. Insofern ist es dienlich, eine ganz konkrete Frage (nach dem Untersuchungsgegenstand) zu formulieren. Neben der Formulierung der Fragestellung muss auch deren sozialwissenschaftliche Relevanz dargestellt werden, d.h. die Fragestellung soll im weiteren Kontext allgemeiner soziologischer Problemstellungen begründet werden. Zuletzt sollten Sie ihre methodische Vorgehensweise erläutern und begründen sowie den Aufbau der Arbeit ankündigen. Der Leser soll in der Einleitung genau erfahren, was ihn bei der weiteren Lektüre erwartet.

Hauptteil

Der Hauptteil behandelt die konkrete Fragestellung der Arbeit relativ detailliert und in einer angemessenen Breite und Tiefe. Der Hauptteil enthält einen Überblick über den Stand der Forschung im jeweiligen Themengebiet, legt einzelne Schlüsseltexte etwas ausführlicher dar und lässt Ihre eigene Position zur Bewertung der herangezogenen Literatur erkennbar werden.

Stand der Forschung

Um in das gewählte Thema einzuführen, müssen bereits bestehende thematisch relevante Forschungserkenntnisse dargestellt werden. Dabei sollen einzelne wissenschaftliche Publikationen nicht ausführlich rezipiert werden, vielmehr sollen ihre Kernaussagen dargestellt werden (für Tipps zur Suche nach relevanter Literatur siehe *Leitfaden zum Durchführen einer Literaturrecherche*).

In der Regel lässt sich der „Stand der Forschung“ in der Soziologie in zwei Komponenten untergliedern: einerseits in theoretische Ansätze und Hypothesen zur Beantwortung der aufgeworfenen Frage, andererseits in die in bisherigen Studien vorliegende empirische Evidenz zur Bewertung des Realitätsgehalts solcher theoretischen Vermutungen. Zwar hängt das angemessene „Mischungsverhältnis“ vom gewählten Thema ab, in der Regel wird in einer soziologischen Hausarbeit aber die Rezeption sowohl theoretischer Argumente als auch empirischer Evidenz erwartet. Meistens bietet es sich an, in einem ersten Schritt eine Bestandsaufnahme zentraler Theorieansätze durchzuführen und im zweiten Schritt eine Bestandsaufnahme zentraler empirischer Befunde darzustellen. Gerade im Fall komplexer Schlüsselwerke (etwa Pierre Bourdieu: „Die feinen Unterschiede“) kann aber auch eine Darstellung in einem Guss sinnvoll sein, bevor Sie zum nächsten Ansatz übergehen.

In jedem Fall wird erwartet, dass die einbezogene Literatur eingehend miteinander verknüpft wird. Typischerweise erfolgt dies entlang folgender logischer Dimensionen:

- Theorie / Hypothese A deckt sich mit Theorie / Hypothese B, C etc.
- Theorie / Hypothese A widerspricht Theorie / Hypothese B, C etc.
- Theorie / Hypothese A, B, C etc. wird unterstützt von empirischer Evidenz 1, 2, 3 etc.
- Theorie / Hypothese A, B, C etc. wird widerlegt von empirischer Evidenz 1, 2, 3 etc.
- Empirische Evidenz 1 deckt sich mit empirischer Evidenz 2, 3 etc.
- Empirische Evidenz 1 widerspricht empirischer Evidenz 2, 3 etc.

Oftmals lässt erst das „Inbeziehungsetzen“ der zitierten Literatur erkennbar werden, dass Sie die Texte wirklich durchgearbeitet und verstanden haben und argumentativ mit ihnen „hantieren“

können. Zu vermeiden ist daher eine bloße Aneinanderreihung rezipierter Texte.

Folgende Fragen sollten innerhalb des Forschungsstandes beantwortet werden:

- Was ist zum Thema schon bekannt?
- Wo sind ggf. Lücken in der bisherigen Forschung?
- Welchen Beitrag leistet Ihre Hausarbeit?
 - Replikation bisheriger Forschung
 - Anwendung bestehender Forschung auf neuen Untersuchungsgegenstand
 - Kritik bisheriger Forschung und alternative Herangehensweise
 - Erschließung eines neuen Forschungsfeldes
- Was sind die Grenzen Ihrer Hausarbeit?

Darstellung von Schlüsseltexten

Für manche Fragestellungen existieren wissenschaftliche Arbeiten, an denen „man nicht vorbeikommt“ und denen entsprechend breiterer Raum gewidmet werden sollte. Dennoch gilt auch in diesen Fällen, dass eine seitenlange Paraphrasierung von Schlüsseltexten nicht erwünscht ist. Sie sollten die Kernargumente des jeweiligen Autors kompakt herausarbeiten. Dabei kann die Verwendung eines Schaubildes oder einer Übersichtstabelle sehr hilfreich sein, z.B. wenn eine Theorie eine kausale Verknüpfung verschiedener Variablen postuliert, wenn ein Prozessmodell abzubilden ist oder wenn verschiedene soziale Gruppen mit typischen Merkmalsausprägungen komprimiert dargestellt werden sollen. Solche Abbildungen können Sie aus den zitierten Werken übernehmen oder selbst entwerfen. Hilfreich ist auch das Zitieren oder die eigene Aufstellung einer Zahlentabelle, wenn etwa die statistischen Ergebnisse einer zentralen Studie präsentiert werden. Im begleitenden Text muss nicht die gesamte Abbildung oder Tabelle erläutert werden, sondern die Erläuterung soll im Hinblick auf den Kerngehalt bzw. nur soweit erfolgen, dass der Leser die Abbildung bzw. Tabelle selbsterklärend rezipieren kann.

Bewertung der zitierten Literatur und eigene Position

Eine wesentliche Zielsetzung von Hausarbeiten ist das Einüben des kritischen Umgangs mit zitierter Literatur. Um theoretische Argumente oder empirische Evidenz auf ihre Stichhaltigkeit zu überprüfen, können Sie Kritik heranziehen, die in der Sekundärliteratur an einem bestimmten Werk geübt wird, und Sie können – und sollen! – eine eigene Bewertung vornehmen. Häufig ergibt sich eine kritische Einschätzung daraus, dass sich verschiedene theoretische Ansätze in ihren Argumenten widersprechen oder dass empirische Befunde voneinander abweichen (vgl. die logischen Vergleichsdimensionen oben). Eine Bewertung kann sich an folgenden Kritikdimensionen orientieren:

- Im Hinblick auf theoretische Argumente: Sind die Argumente präzise formuliert, widerspruchsfrei, stringent und lückenlos? Treffen sie überhaupt den in Frage stehenden Untersuchungsgegenstand in seinem Kern? Sind sie in dem Sinne voraussetzungsvoll, dass implizite – und möglicherweise unrealistische – Annahmen gemacht werden (z.B. über die Handlungslogik von Akteuren)? Sind sie in ihrer raum-zeitlichen Reichweite auf bestimmte Kontexte begrenzt? Sind sie anschlussfähig an andere, ggf. übergeordnete theoretische Paradigmen?

- Im Hinblick auf empirische Evidenz: Sind das gewählte Untersuchungsdesign und das herangezogene Datenmaterial sinnvoll zur Überprüfung der theoretischen Behauptungen? Welche Grundgesamtheit und welches Stichprobenverfahren liegen zugrunde? Wie ist die Datenqualität einzuschätzen? Sind theoretische Konstrukte durch empirische Indikatoren valide erfasst worden? Welche raum-zeitliche Verallgemeinerbarkeit kann man unterstellen? Werden die Schlussfolgerungen des Autors durch die präsentierte empirische Evidenz gedeckt – oder werden unzulässige Interpretationen vorgenommen? Wurden die Befunde in anderen Studien repliziert? Lassen sich die empirischen Ergebnisse überzeugend theoretisch erklären? Sind alternative Erklärungen denkbar?

Es sei Ihnen gesagt: Viele wissenschaftliche Publikationen genügen vielen dieser Kriterien nicht – und ohnehin ist fast jede Publikation in der einen oder anderen Weise streitbar. Sie sollten lernen, sich nicht von abstrakten – eventuell aber inhaltsarmen – Argumentationsgängen beeindruckt zu lassen, sondern den Grundsatz beherzigen, dass sich die Güte eines wissenschaftlichen Textes immer auch daran bemisst, für die Leserschaft – natürlich im Rahmen gewisser Fachtermini – nachvollziehbar verfasst worden zu sein.

Aber: Auch die von Ihnen geäußerte Kritik soll wohlbegründet sein! Greifen Sie deshalb wenige, zentrale Kritikpunkte heraus und begründen Sie dezidiert, warum Ihnen die zitierte Literatur theoretisch oder empirisch nicht plausibel erscheint.

Während kritische Einwände direkt im Anschluss an einzelne Arbeiten angebracht werden können, empfiehlt sich die Platzierung einer umfassenderen, vergleichenden Bewertung bzw. einer eigenen Position am Ende des Hauptteils der Hausarbeit.

Schlussteil

Im Schlussteil der Hausarbeit sollten die in der Einleitung gestellte(n) Frage(n) noch einmal aufgegriffen und die wichtigsten Ergebnisse und Aussagen zusammengefasst werden. Sie sollten deutlich machen, welche Schlussfolgerungen aus Ihrer Arbeit abgeleitet werden können. Kommentieren Sie Ihre Arbeit kritisch und geben Sie ggf. einen Ausblick darauf, welche Implikationen die Ergebnisse für die Praxis haben und wie die Ergebnisse konkret zu verwenden sind. Stellen Sie einen Bezug zu der in der Einleitung aufgeführten Frage- bzw. Problemstellung her und gewähren Sie einen Ausblick auf weiterführende Fragestellungen, die durch die Ergebnisse Ihrer Arbeit entstanden sind.

3.3 Besonderheiten empirischer Hausarbeiten

Der Normalfall einer Hausarbeit ist eine Literaturarbeit. Abweichend davon werden in Forschungsseminaren in der Regel empirische Hausarbeiten geschrieben, für die grundlegend dieselben Konventionen gelten wie oben dargestellt. Sie weisen aber in einigen Punkten Besonderheiten auf.

Eine empirische Hausarbeit folgt in ihrem Hauptteil (vgl. „Hauptteil“ unter Punkt 3.2) meist einem typischen Ablauf. Im Anschluss an die literaturbasierte Abhandlung des „Standes der Forschung“ folgt die Formulierung präziser **Forschungshypothesen**. Diese bilden ein „Scharnier“ zwischen dem Theorieteil (und der zitierten empirischen Evidenz aus anderen Studien) und der

eigenen Datenanalyse. Es werden nur solche Hypothesen formuliert, die im Rahmen des verwendeten Datenmaterials überprüft werden können. Anschließend erfolgt eine kurze Beschreibung der verwendeten **Datengrundlage** (z.B. Grundgesamtheit, Stichprobe, Auswahlverfahren, Methodenwahl, Datenqualität) und der **Analysestrategie** (z.B. Untersuchungsdesign, Bildung von Vergleichsgruppen, Ausschluss von Fällen, Schritte der Datenanalyse). Mit Rückbezug auf den Hypothesenteil erfolgt dann die **Operationalisierung** der theoretischen Konstrukte. Hierbei handelt es sich um eine Übersetzung der theoretischen Konstrukte in messbare Indikatoren. Sie müssen die Indikatoren definieren sowie explizit begründen, warum Sie diese Indikatoren heranziehen, um die theoretisch postulierten Zusammenhänge zu prüfen. Sämtliche Analyseschritte sollten sorgfältig begründet werden (bei Detailspekten kann dies mit Hilfe von Anmerkungen in Fußnoten geschehen).

Der nächste Schritt besteht aus der ausführlichen **Ergebnisdarstellung** der durchgeführten **Datenanalysen**, wobei die Verwendung angemessener Abbildungen und tabellarischer Übersichten als obligatorisch gilt. In der Regel schlägt man ein Vorgehen zunehmender Komplexität ein: An univariate Darstellungen schließen sich zunächst bivariate und schließlich multivariate Analysen an, um auf diese Weise nach und nach das komplexe Zusammenwirken der untersuchten Variablen zu durchleuchten (in qualitativen Arbeiten folgen analog auf die Einzelfallbeschreibungen Fallvergleiche und fallübergreifende Interpretationen). Empirische Zusammenhänge sprechen nicht für sich, sondern bedürfen der soziologischen **Interpretation**. Die Ergebnisse werden deshalb unter Rückbezug auf den Theorie- und Hypothesenteil und im Vergleich mit den Befunden anderer Studien eingeordnet und interpretiert. Dies kann Hypothese für Hypothese geschehen oder/und in einer umfassenden **Diskussion** im Anschluss an die Ergebnispräsentation. Diese Abfolge vom Konkreten (deskriptive Darstellung der empirischen Befunde) zum Abstrakten (Interpretation im Licht soziologischer Theorie) empfiehlt sich sowohl in quantitativ als auch in qualitativ orientierten empirischen Hausarbeiten.

Der **Anhang** einer empirischen Hausarbeit kann der Dokumentation von Quellenmaterial (z.B. Fragebögen, Kategorienschemata, Interviewtranskripte) oder Zwischenschritten der Datenauswertung (z.B. Auszüge aus der SPSS-Syntax) dienen.

4. Anforderungen an die formale Gestaltung einer Hausarbeit

Unterschätzen Sie die formalen Anforderungen einer Hausarbeit nicht. Sie bilden bis zu 25% der Gesamtnote Ihrer Hausarbeit.

4.1 Deckblatt und Plagiatsprüfung

Die Arbeit beginnt mit einem **Deckblatt**. Sie endet mit der **Selbständigkeitserklärung/Plagiatsprüfung**. Bitte nutzen Sie dazu die Vorlage des Instituts für Soziologie unter <http://www.ish.uni-hannover.de/2775.html>.

4.2 Inhaltsverzeichnis

Alle Gliederungspunkte der Arbeit müssen mit der jeweiligen Seitenzahl angegeben werden. Als Prinzip kann gelten: Einleitung; Hauptteil (mit Unterpunkten); Schlussbetrachtung (Fazit/ Ausblick); Literaturverzeichnis. Als Beispiel siehe das Inhaltsverzeichnis dieses Leitfadens. Um Überarbeitungen ohne großen Aufwand durchführen zu können, empfiehlt sich mit Formatvorlagen und dem automatischen Inhaltsverzeichnis Ihres Schreibprogrammes zu arbeiten.

4.3 Das Seitenlayout

Die Hausarbeit umfasst 15 maschinengeschriebene Seiten, in Times New Roman 12pt oder Arial 11pt, einem Zeilenabstand von 1,5 und 2,5cm Rand links und rechts.

Durch das Einfügen von Überschriften und Leerzeilen sowie die Aufteilung des Textes in Absätze soll die Logik der Gedankenführung verdeutlicht werden.

Jeder Abschnitt beginnt mit einer kurzen, aussagekräftigen **Überschrift**, die typografisch vom Fließtext abgehoben wird. Hierbei empfiehlt es sich mit Formatvorlagen Ihres Schreibprogrammes zu arbeiten, bei denen alle notwendigen Einstellungen definiert wurden bzw. einfach veränderbar sind.

Untergliedern Sie die einzelnen Kapitel Ihrer Hausarbeit *sinnvoll* in **Absätze**. Sobald ein neuer Sinnabschnitt beginnt, setzen Sie einen Absatz von 12pt. Als Daumenregel sollte gelten, dass kein einzelner Satz ein eigener Absatz sein kann und dass es in der Regel auch nicht nur einen Absatz je Seite geben kann. Achten Sie auf die Übergänge zwischen den einzelnen Absätzen.

Textabschnitte, die nicht im Vordergrund des Argumentationsverlaufs liegen, sollten in **Fußnoten** eingefügt werden.

Lange **Sätze** und komplizierte grammatische Konstruktionen sind zu vermeiden. Sie belasten das Arbeitsgedächtnis, verlangsamen die Lesegeschwindigkeit und verkomplizieren das Verstehen der Inhalte somit unnötig.

4.4 Quellenangaben und Zitierweise

Das Verfassen wissenschaftlicher Texte erfordert unbedingt die Angabe der herangezogenen Quellen. Machen Sie durch eine Quellenangabe kenntlich, welche Argumente Sie wörtlich oder sinngemäß von anderen Autorinnen oder Autoren übernommen haben. Es muss unbedingt erkennbar sein, welche Gedanken zitiert wurden und welche Aussagen auf eigenständigen Überlegungen fußen.

Bei **sinngemäßen Zitaten** werden Gedanken einer Autorin oder eines Autors in eigenen Worten wiedergegeben (Paraphrasierung). Verwendung sinngemäßer Zitate ist für alle dargestellten Gedanken bzw. Aussagen anderer Autorinnen oder Autoren anzustreben. Verwendung **wörtlicher Zitate** wird jedoch dann empfohlen, wenn die Originalaussage dermaßen präzise und bildlich

formuliert wurde, dass jegliche Paraphrasierung deren Sinngehalt nur bedingt wiedergeben kann. Wörtliche Zitate von bis zu drei Schriftzeilen werden mit An- und Abführungszeichen in den Text integriert. Längere wörtliche Zitate sind einzurücken.

Die **Quellenangabe** im Text erfolgt direkt im Anschluss an das Zitat. Bei wörtlichen Zitaten wird in der Quellenangabe die Seite angegeben, auf der sich der Originaltext befindet (Bourdieu 1979: 23). Die Paraphrasierung des Gedanken von anderen Autor/innen wird in der Quellenangabe ebenfalls mit Angabe der Seitenzahl gekennzeichnet (Bourdieu 1979: 23). Die eigene Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse / Befunde von anderen Autor/innen erfolgt ohne Seitenangabe in der Quellenangabe (Bourdieu 1979).

Wenn ein Zitat über eine Seite hinausreicht, muss es durch „f“ oder „ff“ hinter der Seitenzahl gekennzeichnet werden: (Bourdieu 1979: 23f) oder (Bourdieu 1979: 23ff). Hierbei bedeutet ein „f“, dass das Zitat auf 23 Seite beginnt und bis auf die nachfolgende Seite 24 hinausreicht. Steht ein „ff“ hinter der Seitenzahl, so reicht das Zitat noch über die erste nachfolgende Seite hinaus.

Bei **mehrfacher Zitierung der gleichen Quelle** muss der Literaturhinweis in der genannten Form wiederholt werden und Abkürzungen wie „a.a.O.“, „ibid.“ oder „ebda.“ sollten vermieden werden.

Bei **zwei Autor/innen** müssen beide Namen angegeben und durch ein „&“-Zeichen verbunden werden (Berger & Luckmann 1966: 17). Bei drei oder mehr Autor/innen wird nur der erste genannt und mit „et al.“ ergänzt, z.B. (Neckel et al. 2006: 44ff.). Wenn **zwei Autor/innen den gleichen Namen** haben, müssen Initialen der Vornamen zur Unterscheidung benutzt werden, z.B.: (B. Turner 2008; V. Turner 2005). Bei einem **institutionellen Autor** sollte der Namen der Institution so weit ausgeschrieben sein, dass eine Identifizierung möglich ist (vgl. Bundesminister für Forschung und Technologie 1975: 78ff.). Bei **mehr als einem Titel pro Autor und Erscheinungsjahr** müssen die Buchstaben a, b, c, usw. der Jahreszahl angefügt werden (Luhmann 1975a: 12; 1975b: 33). **Mehrere aufeinanderfolgende Literaturhinweise** müssen mit Semikolon getrennt und in eine gemeinsame Klammer eingeschlossen werden: (Schimank 2005; Voswinkel 2002; Wagner 2008).

Haben Sie **Zitate aus Quellen übernommen, wo diese bereits als Zitate auftauchen**, so muss auch das kenntlich sein (Weber 1922: 22, zitiert nach Schluchter 1980: 345).

Bei **Internetquellen** muss stets die genaue URL-Adresse (*Uniform Resource Locator[URL]*, dt.: einheitlicher Quellenanzeiger) mit dem entsprechenden Zugriffsdatum angegeben werden.

4.5 Literaturangaben im Literaturverzeichnis

Die ausführliche Quellenangabe im Literaturverzeichnis erfolgt in alphabetischer Ordnung (Nachnamen) am Ende der Hausarbeit mit folgenden Angaben:

- **Artikel aus Zeitschriften:**
Name, Vorname (Jahr): Titel. *Name der Zeitschrift*, Ausgabe, Seitenangaben.
- **Artikel aus Büchern:**
Name, Vorname (Jahr): Titel. In: Name, Vorname (Hg.), *Titel des Buches/des Sammelbandes*. Erscheinungsort: Verlag, Seitenangaben.

- **Monografie:**
Name, Vorname (Jahr): *Titel*. Erscheinungsort: Verlag.
- **Graue Literatur** (unveröffentlichte Arbeiten, z.B. Masterarbeit):
Name, Vorname (Jahr): *Titel*. Institution (z.B. Leibniz Universität Hannover).
Erscheinungsort.
- **Internetquelle:** Name, Vorname (ggf. Jahr): *Titel*. URL. Letzter Zugriff: Datum.

Dabei dürfen verschiedene Formate des Literaturverzeichnisses verwendet werden, wichtig dabei sind die Einheitlichkeit und die Angabe oben aufgeführter Informationen.

5. Weiterführende Literatur

Folgende Literatur wird zum Weiterlesen empfohlen¹:

- *Ebster, Claus; Stalzer, Lieselotte; Ebster-Stalzer (2008):* Wissenschaftliches Arbeiten für Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler. Wien: UTB Wirtschaftswissenschaften, Sozialwissenschaften.
- *Eco, Umberto (2010):* Wie man eine wissenschaftliche Abschlussarbeit schreibt. 13. Aufl. Wien: UTB/facultas.
- *Franck, Norbert; Stary, Joachim (Hrsg.) (2009):* Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Eine praktische Anleitung. Paderborn: Schöningh.
- *Rost, Friedrich (2008):* Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH Wiesbaden.
- *Buß, Eugen; Fink, Ulrike; Schöps, Martina (1994):* Kompendium für das wissenschaftliche Arbeiten in der Soziologie. 4. Aufl. Heidelberg: UTB.

¹ Dieser Leitfaden stützt sich in wesentlichen Teilen auf wortgleiche Formulierungen aus Leitfaden für Hausarbeiten folgender Institute: Institut für Soziologie, Philipps-Universität Marburg 2011: http://www.uni-marburg.de/fb03/soziologie/institut/arbeitschwerpunkte/methoden/otte/dateien/otte_hinweis_hausarbeit.pdf; Institut für Sozialwissenschaften, Christian-Albrechts-Universität zu Kiel 2011 <http://www.soziologie.uni-kiel.de/studium/Leitfaden%20zur%20Erstellung%20von%20Hausarbeiten%20und%20Referaten.pdf>, Department Psychologie, Universität zu Köln 2010: http://www.google.nl/url?sa=t&rct=j&q=&esrc=s&source=web&cd=1&ved=0CckQFjAA&url=http%3A%2F%2Fwww.hf.uni-koeln.de%2Ffile%2F7212&ei=jHbpUcHalIfwOpeigdAH&usg=AFQjCNHzQQm87yWuB6m7_3kar56j7_57ng&bvm=bv.49478099,d.ZWU sowie dem Institut für Ramanistik, Universität Kassel 2011: <http://www.christof-schoech.de/userfiles/Leitfaden-2011.pdf>

Wir danken den Kolleginnen und Kollegen herzlich für die Überlassung.